

Sojanetzwerk – Ausdehnung und Verbesserung von Anbau und Verarbeitung von Sojabohnen – was hat es gebracht?

Eva Geist und Heiko Thomaschewski

Ziel des Verbundvorhabens ist die Ausweitung und Verbesserung des Anbaus und der Verarbeitung von Sojabohnen in Deutschland. Hierfür wurde ein bundesweites Netzwerk von Demonstrationsbetrieben aufgebaut. Erkenntnisse aus bereits abgeschlossenen Forschungsprojekten zu Anbau und Verwertung von Sojabohnen wurden für die Beratung aufbereitet und in den Demonstrationsbetrieben praxisnah umgesetzt und erprobt.

Die in Sachsen-Anhalt durchgeführten Veranstaltungen trugen dazu bei, die Landwirte für den Anbau zu interessieren. Unter anderem wurde eine Feldkonsultation in Ermsleben (20. September) durchgeführt. Die anwesenden Berater und Landwirte diskutierten lebhaft über den Konflikt zwischen politischer Förderung des Sojaanbaus und der Einschränkung des Pflanzenschutzes innerhalb des Greenings. Am Leguminosenworkshop der HS Anhalt wurde mitgewirkt. Workshopteilnehmer konnten auf dem Versuchsfeld der HS Anhalt die Landessortenversuche der LLG besichtigen. Zu zwei weiteren Feldtagen in Gadegast (08. Juni) und in Beetzendorf (7. Juni) konnte ein breites Publikum (Berater, Landwirte Züchtern) die Landessortenversuchen zum Sojaanbau besichtigen und sich zum aktuellen Stand des Soja Netzwerkes informieren. Alle Erkenntnisse aus den Sortenversuchen flossen auch dieses Jahr wieder in die Hinweise zur Sortenwahl Sojabohnen ein.

Die Abbildung zeigt die Entwicklung der Sojabohnenanbaufläche in Deutschland 2003 – 2017. Deutschlandweit hat sich die Anbaufläche seit Projektbeginn von 8.000 ha auf ca. 16.000 ha verdoppelt, diesem Trend folgte auch Sachsen-Anhalt mit nun ca. 1.000 ha Anbaufläche im Jahre 2017.

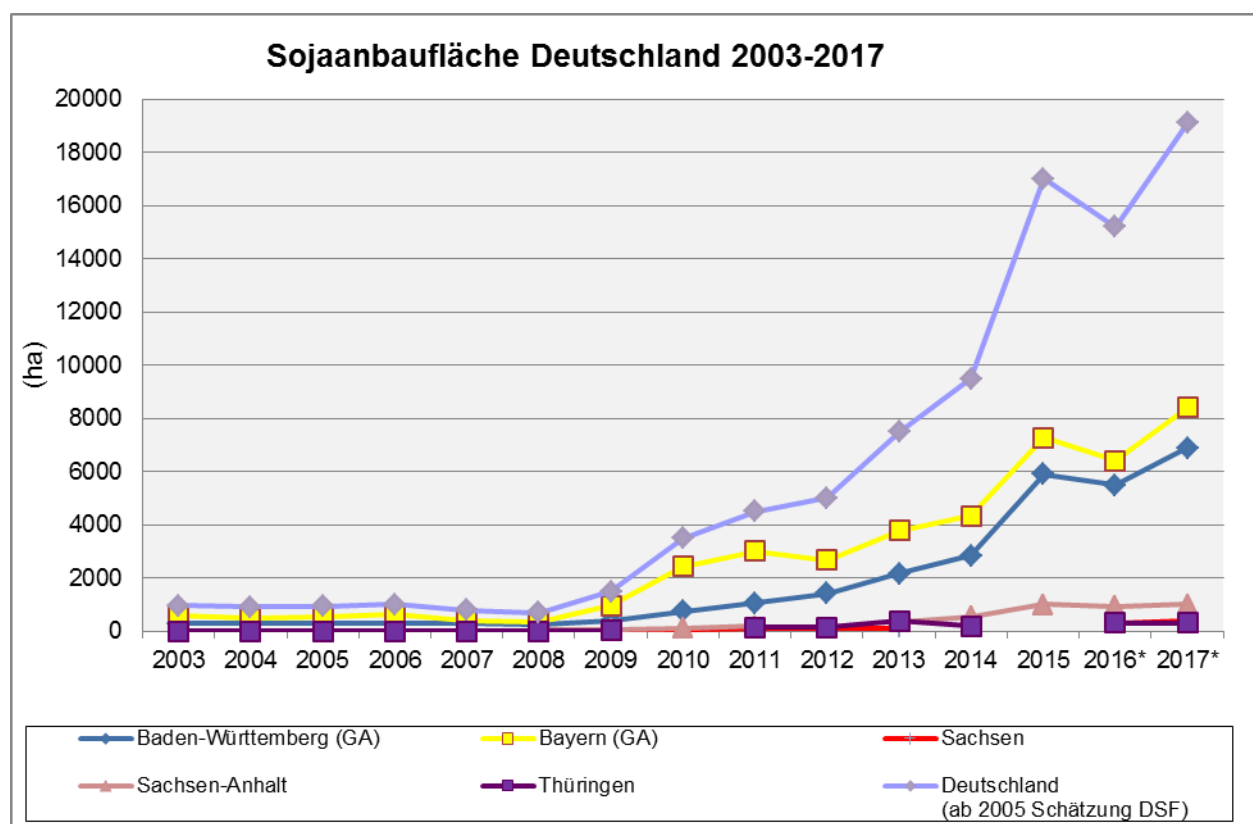


Abb. : Sojabohnenanbaufläche in Deutschland 2003 – 2017
(Quelle: Statistisches Bundesamt)



Abb.: Sojaschlag im Leuchtturmbetrieb Gut Döllnitz



Abb.: Sojaschlag im Leuchtturmbetrieb Ermslebener Landwirtschaftsgenossenschaft eG

Sehr früh reifende Sorten sind eine Grundvoraussetzung für den Sojaanbau in klimatisch weniger günstigen Lagen, wie sie in Sachsen-Anhalt vorhanden sind. Nach wie vor ist ein Anbau von Sojabohnen unter mitteldeutschen Bedingungen risikobehaftet. Vor einer Anbauentscheidung und der Sortenwahl sollte in jedem Fall die Verwertung des Erntegutes feststehen. Früh reifende Sorten haben ein höheres Ertragspotential, reifen aber nur bei günstigen Bedingungen sicher ab. Vom Anbau früher Sorten in ungünstigen Lagen wird abgeraten. Für die Verfütterung sind sehr früh und früh reifende, ertragsstabile Sorten auszuwählen und die Möglichkeiten der Sojatoastung in der näheren Umgebung abzuklären. Die Sojabohne befindet sich auf konventionell bewirtschafteten Ackerbaustandorten in Ostdeutschland im Probeanbau (< 0,1 % AF). Die Ertragserwartung liegt bei ca. 60 % der Körnererbsen. Einzelbetrieblich sind in den für Sojaanbau prädestinierten Gebieten in Sachsen-Anhalt Erträge von 20 bis 40 dt/ha möglich. Rechnet man mit einem Marktpreis von 28,- €/dt bei einem Bruttoertrag von 20 dt/ha wird eine Marktleistung von 560 €/ha erreicht. Ab einem Erzeugerpreis von 90 % des Einkaufspreises von Sojaextraktionsschrot erreicht die Sojabohne damit eine ähnliche relative Vorzüglichkeit wie die herkömmlichen Körnerleguminosen.

Frühreife, in Kombination mit Ertragsfähigkeit, ist ein wesentliches Ziel in der Züchtung. Insgesamt wird der Anbauumfang in Ostdeutschland begrenzt bleiben, da sich Soja nur dort sicher anbauen lässt, wo mittelfrüher Körnermais reif wird und gleichzeitig eine kontinuierliche Wasserversorgung während der Vegetation gegeben ist. Die in Deutschland anbauwürdigen Sorten zählen zu den Reifegruppen 000 (sehr früh) und 00 (früh). Für noch kühlere Gebiete oder eine späte Aussaat kommt auch eine Reifegruppe 0000 in Frage, deren Sorten jedoch ein deutlich niedrigeres Ertragspotential aufweisen.